

Kleinere Mitteilungen über palaeontologische Objekte

Kleine, namentlich auch vorläufige Mitteilungen über palaeontologische Funde werden oft an sehr ungeeigneten Stellen veröffentlicht. Es handelt sich doch bei solchem ersten Bekanntmachen nicht nur um die Wahrung von Prioritätsrechten seitens der Autoren, sondern meist auch bei einem ersten Versuch der Beurteilung um sachliche Interessen, oder um den Wunsch, dadurch näheres über ähnliche Funde zu erfahren. In allen diesen Fällen ist eine Bekanntgabe an zuständiger Stelle sicher zweckmäßig. In besonderem Maße wird dies von problematischen Fossilien gelten, für die unsere Zeitschrift wohl den geeignetsten Platz zur Klärung von Deutungen bieten dürfte. Jede größere Sammlung enthält solche Problematica, deren Bekanntmachung und Klarstellung oft zur Feststellung neuer, in der Palaeontologie bisher unbekannter Tiertypen führen kann.

Ein großer Pterygotus aus dem rheinischen Unterdevon

Von Otto Jaekel

Aus den Siegener Schichten des rheinischen Unterdevons von Unkel sandte mir Herr Lehrer Priesterbach (Remscheid) ein Fossil zu, das sich als letztes Abdominalglied eines großen Pterygotus erwies. Die beistehenden Abbildungen zeigen es in natürlicher Größe von der Ober- und Unterseite gesehen. Der Umriß dieses letzten vor dem Telson gelegenen Abdominalgliedes, das ich kurz, um Mißverständnisse zwischen Abdominalgliedern und Postabdomen oder Telson zu vermeiden, als Praetelson bezeichnen möchte, ist bei Pterygotus sehr charakteristisch geformt. Im Gegensatz zu anderen Merostomen sind hier die Flanken der Glieder flachbogig nach rückwärts vorgezogen, ohne aber in längere Flügel ausgezogen zu sein, wie dies bei Eurypteren der Fall ist. Obwohl das Glied nur etwa die halbe Größe des

gleichen Stückes von *Pterygotus buffaloensis* erreicht, dürfte es doch auf eine Gesamtlänge unserer rheinischen Art von etwa 1 m und einschließlich der Scheren auf fast 1½ m schließen lassen. Das ist immerhin einer der stattlichsten Vertreter der Gliedertiere und eines der größten Tiere unseres rheinischen Unterdevons. Von der wie gesagt doppelt so großen Art des nordamerikanischen Obersilur weicht es nur in unerheblicher Weise ab, indem seine Flanken etwas breiter ausgebogen

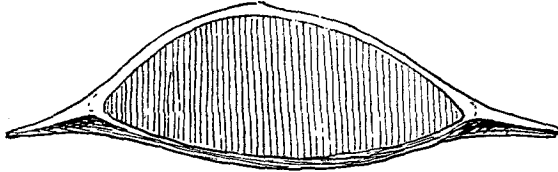


Fig. 1. *Pterygotus Rhenaniae* Jkl., Praetelson. Vorderseite in $\frac{2}{3}$ nat. Größe.

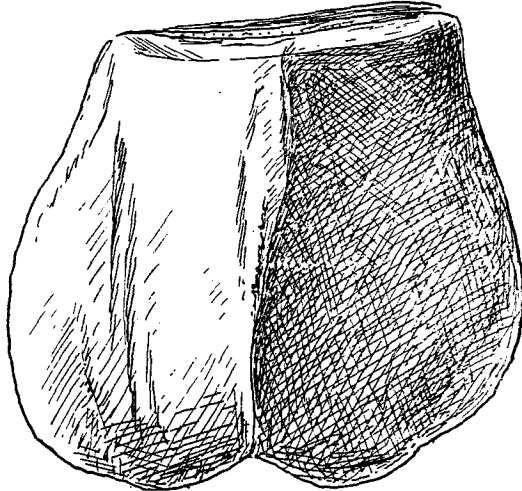


Fig. 2. Oberseite mit Runzeln, die von einer Einsenkung herrühren.

sind, und der dorsale Kiel etwas länger ist als bei jenem, und es außerdem auch auf der Unterseite einen gebuckelten Kiel aufweist, der bei jener Form zu fehlen scheint. Bemerkenswert ist hier auch die Verschiedenheit der Einbuchtung des Hinterrandes in der Mittellinie, die an der Oberseite stärker ist, als ich sie an den Abbildungen anderer *Pterygoten* finde. Vielleicht liegt das aber nur daran, daß unser Exemplar nicht zusammengedrückt ist und die Form der Gelenkränder daher klarer erkennen läßt, als das sonst der Fall ist. Die Gesamtform würde wahrscheinlich noch eine größere Anzahl solcher spezifischen

Kennzeichen an den Tag bringen. Da eine Identität mit jener älteren und doppelt so großen Art ohnehin kaum anzunehmen ist, so benenne ich diese rheinische Form als *Pterygotus Rhenaniae* n. sp.

Besondere Beachtung verdient die plastische Erhaltung dieses Stückes, da die Merostomen sonst in der Regel in schiefrigen oder kalkigen Schichten flach zusammengedrückt sind, so daß über ihre Wölbung in vertikaler Richtung (Querschnitt, Dicke) selten Anhaltspunkte zu

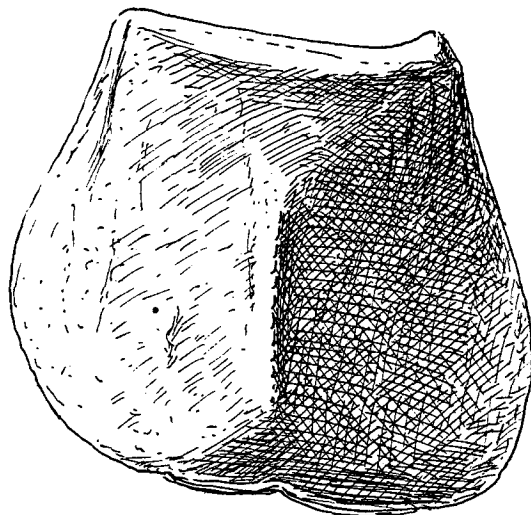


Fig. 3. *Pterygotus Rhenaniae* Jkl., Praetelson, Unterseite.

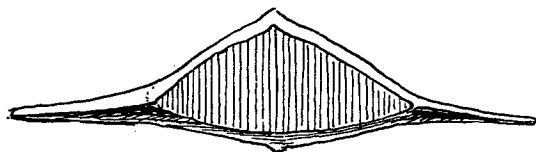


Fig. 4. Hinterseite.

gewinnen sind. Auch hier ist unzweifelhaft ein Zusammensinken des Panzers nach dem Tode eingetreten, denn die unregelmäßigen Längsfurchen auf der Oberseite (Fig. 1) lassen eine andere Deutung nicht zu. Auch auf der Unterseite sind sie am Seitenrande, wenn auch schwächer, ausgeprägt. Man wird kaum fehlgehen, wenn man den Grad der Zusammendrückung auf etwa $\frac{1}{4}$ der ursprünglichen Form, die gegenwärtige Dicke also etwa als $\frac{3}{4}$ der natürlichen ansieht. Die gekielte Mittellinie mag wohl etwas stärker skelettiert, oder durch Apodeme versteift gewesen sein, so daß sie auch über die ursprüngliche Kielbildung hinaus

eine vortretende Bruchkante bildete (Fig. 1). Die bedeutende Verschmälerung der Gelenkfläche am Hinterrand des Praetelson (Fig. 4) deutet darauf hin, daß das Telson eine bedeutend größere Beweglichkeit in der Seitenrichtung besaß, als die vorhergehenden Glieder des Abdomens. Der Stachel, den andere Merostomen an Stelle des ovalen Telsons der Pterygotiden besaßen, mag diese erhöhte Beweglichkeit noch in höherem Grade besessen haben; sie leitet zu derjenigen des Stachels der Skorpioniden über.

Lodanella mira, ein Edriocrinide

Von Otto Jaekel

Lodanella mira E. Kayser (1885, Zeitschr. d. deutsch. geol. Ges. Berlin, Bd. 37, S. 207) aus den unterdevonischen Sandsteinen von Singhofen an der Lahn, wurde von ihrem Entdecker als Spongie beschrieben. Es handelte sich um Abdrücke und Steinkernè von Kelchen, deren Substanz von kleinen Kanälen durchsetzt war. Gegenüber der von E. Kayser schon mit Vorbehalt geäußerten Deutung dieses Fossils hatte ich 1899 (Stammesgeschichte der Pelmatozoen, Bd. I, S. 404) darauf hingewiesen, daß die fraglichen Kelche an die von Porenkanälen durchsetzten Theken untersilurischer Cystoideen wie Craterina und Calix erinnerten. Außerdem glaubte ich plattenartige Sonderungen auf der Außenwand der Berliner Exemplare erkennen zu können, die mich in der Auffassung bestärkten, daß es sich hier um Echinodermenreste handelte.

Durch Herrn Lehrer F. Priesterbach in Remscheid (Westfalen) gingen mir vor einiger Zeit eine Anzahl neuer Exemplare dieses Fossils zu, die die systematische Stellung desselben nunmehr klarstellen. Die Art der Erhaltung dieser Stücke ist die gleiche wie an den bisher bekannt gewordenen, es sind Steinkerne und Abdrücke der Außenfläche. Die letztere zeigt die plattige Ausbildung des Kelches ganz klar; außerdem sind aber auch die Abdrücke von Armen erhalten. Beide lassen nicht im Zweifel, daß die Form den Crinoiden und zwar den Pentacrinoidea articulosa Jkl. (= articulata W. u. Sp., non Joh. Müller) zuzurechnen ist und in die nächste Verwandtschaft der Gattung Edriocrinus Hall gehört.

Der konische Kelch besteht aus zwei Teilen, einem oberen Kranz niedriger Radialia (R) mit einem Anale (A) und einem unteren Becher, der keine Sonderung in einzelne Platten erkennen läßt. Dieser ist dick-